

Jan Lochbihler vor den Weltmeisterschaften

«Armee ermöglicht mir den Profisport»



Bald beginnen die Weltmeisterschaften Gewehr/Pistole in Changwon (KOR). Die WM, die nur alle vier Jahre stattfindet, ist ein Höhepunkt in der Karriere der Schützinnen und Schützen. Welches sind die Hoffnungen und Ziele von Jan Lochbihler.

Jan Lochbihler (3.3.1992, Holderbank SO) schießt in Changwon folgende Wettkämpfe: Gewehr 50m Dreistellung (KK 3x40) / Luftgewehr 10m und die nicht-olympische Disziplinen Gewehr 50m liegend (KK liegend) / Männer Gewehr 300m Dreistellung (3x40) und Standardgewehr 300m / Gewehr 300m liegend.

Bald starten die Weltmeisterschaften in Changwon. Was bedeutet es für Dich, an der WM teilzunehmen?

Jan Lochbihler: Endlich geht es los! Eine WM in unserer Sportart findet nur alle vier Jahre statt und ist der Höhepunkt der Saison. Ich bin Profi, dort gehöre ich hin.

Mit welchen Hoffnungen und Zielen fährst du nach Korea?



Ich sehe das realistisch: Die Leistungsdichte in unserem Sport wurde nur schon in den letzten paar Monaten noch extremer. Es ist eine Tatsache, dass das internationale Niveau von Jahr zu Jahr höher wird, ein einziger Punkte Differenz kann gleich fünf Ränge ausmachen. Aber dieser Herausforderung werde ich mich stellen und alles geben. In den olympischen Disziplinen will ich im oberen Viertel mitmischen. Vielleicht reicht es noch höher, wenn ich meinen Peak erreichen kann. Bei den nicht-olympischen Disziplinen (300m) können wir Schweizer um Medaillen schießen.

In Hinblick auf die Olympischen Spiel 2020 hast du Ende 2016 einen der begehrten Vierjahresverträge als Zeitmilitär-Spitzensportler erhalten. Was bedeutete dies damals für Dich?

Das habe ich als Privileg empfunden. Dass mit mir und Nina Christen gleich zwei Athleten eine Anstellung als Zeitmilitär erhalten haben, die aus einer Randsportart kommen, war und ist eine Riesensache.

Wie profitierst du konkret von der Spitzensportförderung in der Armee?

Ich persönlich habe extrem von der Spitzensportförderung in der Armee profitiert, angefangen hat das schon mit der Spitzensport-RS: Abgesehen von der so wichtigen Möglichkeit, in dieser Zeit trainieren zu dürfen, wurden wir auch in Social Media, Medientraining und vielen anderen Bereichen geschult. Davon profitiere ich noch heute – und natürlich von meiner jetzigen Anstellung als Zeitmilitär bei einem 100 Prozent-Anstellungsverhältnis und einem Lohn von 50 Prozent. Grundsätzlich ermöglicht mir die Spitzensportförderung der Armee, unter professionellen Bedingungen Spitzensport betreiben

zu können. Gerade für uns Schützen ist dies essentiell. Wir sind eine Randsportart – umso schwieriger ist es, im Schiesssport einen Profi-Status zu erreichen, da uns im Normalfall schlicht die finanziellen Mittel dazu fehlen. *(Quelle: SSV-Web)*